



Schatten gestellt hätte. Nun, in Preußen ist der König, Gott sei Dank, ein mächtigerer Mann und eine ansehnlichere Potenz, mit der jeder rechnen muß."

Durchaus im Sinne dieser Bismarckschen Auffassung hat am 12. Dezember 1899 Graf Ballestrem im Reichstage ausdrücklich betont, er würde glauben, der hohen Bedeutung, die der Deutsche Kaiser im politischen Leben einnimmt, zu nahe zu treten, wenn er den bedeutsamen Äußerungen, die er thut, nachdem sie in authentischer Form bekannt geworden sind, eine so geringe Wichtigkeit beimessen würde, daß er sie nicht erwähnen ließe. Und in Übereinstimmung hiermit hat in seiner Reichstagsrede Graf Bülow auf die stark ausgeprägte Individualität des Kaisers hingewiesen, die naturgemäß dahin führen muß, daß der Träger der Krone von dem ihm zweifellos zustehenden Rechte der freien persönlichen Meinungsäußerung ausgiebigen Gebrauch macht, und daß der Einfluß des monarchischen Willens auf die Politik in den Vordergrund tritt. Kaiser Wilhelm II. eifert dem Vorbilde der großen Hohenstaufenfürsten nach, die in ihrer Persönlichkeit wie in einem Mittelpunkte das gesamte öffentliche Leben zu konzentrieren suchten. Daher liebt er es von jeher, den unmittelbaren Empfindungen seines Herzens in einer Weise Ausdruck zu geben, die es deutlich erkennen läßt, daß er Wert darauf legt, der Öffentlichkeit gegenüber seine eigene Meinung zu äußern. Es hat das unstreitig große Vorzüge, die auch der Reichskanzler betont hat. Er bemerkt, daß er während seines jahrelangen Aufenthaltes im Auslande in streng parlamentarisch regierten Ländern sehr viele gesprochen habe, die sich nach einem starken Erkenntnis der Monarchie sehnten. So mehr aber der Monarch sein gutes Recht, seine persönlichen Meinungen kundzutun übt, um so weniger dürfen in einem konstitutionellen Staate der berechtigten Kritik auch gegenüber den monarchischen Willensäußerungen zu enge Schranken auferlegt werden, am wenigsten der parlamentarischen Kritik, die verfassungsmäßig garantiert ist. Graf Bülow hat im Reichstage versichert, daß der deutsche Kaiser sehr gut Widerstand vermag; daß er gar keinen Reichskanzler haben will, der nicht unter Umständen einen Widerspruch erhebt. Daraus darf man wohl schließen, daß Kaiser Wilhelm, der sich ja auch sonst oft genug als eine durchaus moderne Herrscherpersönlichkeit betätigt hat, keineswegs das absolutistische Verlangen stellt, daß alle seine persönlichen Willensäußerungen kritiklos hingenommen werden. Wenn er keinen Reichskanzler will, der nicht nötigenfalls zu widersprechen vermag, so wird er sich auch kein Volk, kein Parlament und keine Presse wünschen, die jede kaiserliche Äußerung blindlings und willenlos als den Ausfluß einer unfehlbaren und unantastbaren Weisheit, gleichsam als eine übermenschliche Offenbarung akzeptiert. Man hat auch niemals davon etwas gehört, daß Kaiser Wilhelm mit der von dem gegenwärtigen Reichspräsidenten Grafen Ballestrem eingeführten grundsätzlichen Zulässigkeit, authentisch beglaubigte Kaiserreden in den Bericht der parlamentarischen Verhandlungen zu ziehen, nicht einverstanden ist. Es liegt vielmehr die Annahme nahe, daß der Kaiser die monarchische Kreue keineswegs aufgefaßt sehen will als eine willkürliche Unterordnung unter den Herrscherwillen. Die monarchistische Kreue steht ja auch durchaus nicht im Widerspruch zu der unabwieslichen Selbstständigkeit des Denkens, die jedes moderne Volk als eine unerlässliche Lebensbedingung ansieht. Kaiser Wilhelm hat zweifellos das Recht, seine persönlichen Überzeugungen und Auffassungen zu betätigen, und es ist ihm auch kein Schloß vor den Mund gelegt, das er nur in Gegenwart und unter Verantwortung seiner verantwortlichen Rathgeber öffnen darf. Eben darum kann andererseits der Grundfaß nicht aufrecht erhalten werden, daß der Kaiser völlig aus der Debatte bleibe. Wenn der Monarch ungeduldet durch die Verantwortlichkeit seines verantwortlichen Rathgebers seine politischen Ansichten kundgibt, dieser Rathgeber jedoch, durch sein Verbleiben im Amte die Berechtigung solcher Kundgebungen anerkennt, so kann der Volkswertung nicht verwehrt werden, auch auf diese das ihr zustehende Recht der Kritik auszudehnen. Es geht nicht an, wie ja auch Graf Ballestrem mit Recht geltend gemacht hat, die authentisch beglaubigten Worte eines der mächtigsten Herrscher der Welt so gering zu schätzen, daß man sie als nicht vorhanden betrachtet, daß man sie ignoriert, weil sie nicht von einem Minister gegengezeichnet sind.

Daß das stark impulsive Hervortreten des monarchischen Willens ohne ministerielle Deutung Bedenken und Gefahren hat, soll gewiß nicht bestritten werden. Aber der Grundfaß von der Ministerverantwortlichkeit wird dadurch nicht aufgehoben, daß Kaiser Wilhelm II. die persönliche Führung der Politik in einer Weise übernommen hat, an die man früher nicht gewöhnt war. Graf Bülow hat ausdrücklich zugegeben, daß sich die moralische Verantwortlichkeit des Reichskanzlers auch auf die persönlichen Meinungsäußerungen des Monarchen erstreckt, soweit sie politischer Natur sind, und er hat daran die Mahnung geknüpft, Angriffe nicht gegen den Monarchen, der staatsrechtlich nicht verantwortlich ist, zu richten, sondern stets nur gegen seine Minister. Wenn diese Mahnung beachtet wird, läßt sich weder vom monarchischen noch vom konstitutionell-parlamentarischen Standpunkte aus dagegen etwas einwenden, daß die hinreichend beglaubigten Meinungsäußerungen des Kaisers der Kritik der Volkswertung nicht entzogen werden. Graf Ballestrem hat sich jedenfalls der Inkonsistenz schuldig gemacht, als er die Besprechung der Kruppischen

Kaiserreden verhinderte im offenen Widerspruch zu der von ihm selber eingeführten und auch kurz zuvor befolgten Regel über die Zulässigkeit der parlamentarischen Erörterung authentischer Kundgebungen des Monarchen.

### Inland.

#### St. Petersburg.

Zum Aufenthalt des deutschen Kronprinzen schreibt der «Praw. Bors.» Am Mittwoch, den 21. Januar, wurde im Laufe des Tages Sr. Kaiserliche und Königliche Hoheit Kronprinz Friedrich Wilhelm von Sr. Majestät dem Kaiser, Ihren Majestäten den Kaiserinnen Maria Feodorowna und Alexandra Feodorowna und von Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger Michael Alexandrowitsch, den Großfürstinnen Maria Pawlowna und Maria Georgiewna und dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch besucht. Am selben Tage dinirten Sr. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna und Sr. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger Michael Alexandrowitsch in den Appartements des deutschen Kronprinzen.

Zum Rückzug des russischen Detachements aus Urga berichtet der «Pyocka. Kas.»: Am 20. Juli v. J. erfolgte der allerhöchste Befehl, angeht die vollständige Beruhigung der Mongolei unser Detachement im Herbst 1902 aus Urga zurückzuführen. Das Detachement bestand aus einer Kompanie und einem Zug bewaffneter Kundschafter des Werchneudinstker Reserve-Bataillons sowie einem Zug reitender Artillerie. Der Chef desselben, Oberlieutenant Domelunskij erhielt am 15. Oktober die Ordre, mit dem Detachement Urga zu verlassen, worauf sofort die Vorbereitungen begannen, um den Marsch noch vor dem Beginn der großen Kälte anzutreten. Vor dem Abmarsch erwieh das Detachement der chinesischen Bevölkerung Urgas noch einen wesentlichen Dienst bei Bösung eines Brandes in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober, wobei es durch sein Eingreifen die Hälfte des in Brand gerathenen dichtverbauten chinesischen Budenviertels rettete. Nach zwei Tagen erschienen 11 Abteilungen der chinesischen Kaufmannschaft, um für die energische Unterstützung bei der Unterdrückung des Feuers zu danken. Am 28. Oktober verließ ein Transport von 170 mongolischen Fuhrern mit der Munition und den Vorräthen des Detachements, convoit von 18 Unteroffizieren Urga. Am 30. Oktober verabschiedeten sich der Befehlshaber und die Offiziere des Detachements von den chinesischen Autoritäten und am folgenden Tage fand ein herzlicher Abschied von der gesamten russischen Kolonie statt. Am 2. November fand nach vorhergegangenem Gottesdienst der Abmarsch aus Urga statt, wobei der chinesische Amban mit seinen Sekretären dem Detachement das Geleite geben und den Offizieren und Mannschaften eine Bewirtung zu Theil wurde. Den ganzen Marsch bis Troizkossow, 830 Werst, legte das Detachement ohne Raft in 11 Tagen zurück, wobei in Turken übernachtet wurde. Trotz einer Kälte von 25 bis 30 Grad erreichte das Detachement seinen Bestimmungsort ohne einen Kranken oder Maroden. Nachdem das Detachement am 12. November in Troizkossow angekommen, fand am folgenden Tage nach vorhergegangenem Gottesdienst die Auflösung desselben statt.

Über den Congreß der Veterinärärzte berichtet der «St. Pet. Herald»: Der Congreß sprach sich, was den Stand unserer veterinärärztlichen Bildung betrifft, ziemlich eingehend aus. Es wurden auch eine Reihe von Vorschlägen gemacht, um die veterinärärztliche Bildung zu heben, und zwar trat S. S. Majewski mit dem Vorschlage vor, eine veterinäraragronome Akademie zu gründen. Da die veterinärärztliche Bildung bei uns nicht den an sie herantretenden Forderungen entspricht, so wäre dieser Anregung eine gewisse Beachtung von Seiten der Regierung zu schenken. Die vorhandenen Veterinärinstitute entlassen ihre Zöglinge nicht derartig vorbereitet, daß sie den an sie herantretenden Forderungen genügen. Aus diesem Grunde erklärt Majewski die Gründung einer Hochschule für wünschenswert, welche eine veterinärärztliche und agrarische Facultät besitzen müßte, um auch den Landwirthen in der Thierkunde genügend auszubilden. Gerade in der Gegenwart, wo die Getreideaufuhr nach dem Auslande den Landwirthen nur Verluste bringt, muß der Viehzucht eine prävalirende Rolle eingeräumt werden. Hieraus ergibt sich, daß wir tüchtiger Veterinäre nicht nur als Ärzte sondern als Zootechniker bedürfen. Die zu gründende Akademie muß auch einen Lehrstuhl für Pferdezuucht erhalten und ein Mustergestüt besitzen. Eine der wichtigsten Aufgaben dieser Hochschule würde darin bestehen, die Studenten auf alle praktischen Forderungen des Lebens vorzubereiten und sie zu tüchtigen Spezialisten in der Viehzucht und Thierarzneikunde heranzubilden.

Eine nicht minder wichtige Frage wurde von R. Stopanewitsch berührt, der eine sehr wesentliche Aenderung in dem Unterrichtsprogramm unserer Veterinärinstitute anregte. Seiner Ansicht nach erfordert das steigende Bedürfnis nach Fleischnahrung die Gründung eines Katheders für Carnologie. Sodann bedarf die pathologische Anatomie der Handhabe einer weit sorgfältigeren Behandlung und Vorbereitung, als das bisher der Fall war. Um eine regelrechte Entwicklung der Viehzucht und Geflügelzucht auszubilden, müssen die Veterinärinsti-

tute gleichfalls neue Lehrstühle erhalten. Auf eine nähere Wiedergabe des von Herrn Stopanewitsch aufgestellten Programms verzichten wir, weil aus demselben zuviel Zukunftsmissen klingt. So lange das Budget unseres Ministeriums der Volksaufklärung so wenig klein ist, scheinen alle Wünsche in irgend welchen Bildungsansprüchen, Gründung von Instituten oder neuen Lehrstühlen zu dem „frommen“ zu gehören, die nur ausgesprochen, aber nicht erfüllt werden.

### Die Aktion der deutschen Kriegsschiffe in Venezuela.

Die jüngsten Ereignisse in Venezuela haben, wie der «Berl. Volk. Anz.» schreibt, die deutsche Nation sehr überrascht, das Ausland ungewöhnlich erregt. Das plötzliche Vorgehen des Kreuzers „Panther“ in der Meerenge vor Maracaibo erfolgte insofern für die zuschauende Welt unerwartet, als Graf Bülow erst vor wenigen Tagen im Reichstag erklärt hatte, die verbündeten Mächte sagten gegenwärtig den Abschluß der kriegserischen Maßnahmen und eventuell selbst die Aufhebung der Blockade vor Venezuela ins Auge. Man durfte annehmen, daß Präsident Castro genügende Bürgschaften für die Befriedigung der Ansprüche der Verbündeten durch den amerikanischen Gesandten Bowen geboten hätte, und daß daraufhin die Völkervereinigung in Washington einen raschen und befriedigenden Verlauf nehmen würde.

Diese Muthmaßung entspricht, wie man sieht, den vollendeten Thatsachen noch nicht. Castro hat vermutlich noch keine einwandfreien Garantien für die Erfüllung seiner Pflichten den Verbündeten gegenüber gewährleistet, und so lange dies nicht geschieht, denken die letzteren natürlich nicht daran, seine Lage durch Einstellung der kriegserischen Operationen zu bessern. Der Vorschlag Bowens, die Blockade gleich beim Beginn der Konferenzverhandlungen aufzuheben, um die Verständigung zu erleichtern, ist von ihnen für unannehmbar erklärt worden, da nicht sie dem Herrn Castro nach seinem unqualifizierbaren Verhalten entgegenzukommen haben, sondern er ihnen.

Infolgedessen besteht die Blockade noch in ihrem ganzen Umfang und mit allen ihren Wirkungen fort, und jeder Versuch, sie zu durchbrechen oder sonstige gegenstandslos zu machen, hat nach dem Völkerrecht eine blutige Ahndung zu gewärtigen. Ein solcher Versuch ist von Castro durch die Anweisung gemacht worden, Baarenzuführen aus Columbien zur See nach der Hafenstadt Maracaibo zu ermöglichen. Die Flottenkommandanten der verbündeten Mächte hatten die gebieterische Pflicht, dieses Vorhaben im Interesse der Blockade und des Ansehens ihrer Staaten sofort zu durchkreuzen. Infolgedessen wurde der „Panther“ beauftragt, dies einzuleiten. Da die Schiffskommandanten nicht auf eigene Hand operieren, sondern immer erst nach einer gemeinsamen Berathung und nach einem gemeinsamen Plane, so ist von vornherein festzustellen, daß unser Kreuzer nicht auf eine einseitige Ordre des deutschen Flottenchefs oder gar auf eine geheime Weisung von Berlin aus handelte. Er führte seinen Auftrag im Namen aller aus, zu dem Zweck, entweder die Einfahrt in den See von Maracaibo frei zu gewinnen oder, falls sie durch feindliche Forts gesperrt war, zu rekonoszieren, wo diese sich befänden und wie sie am besten zu nehmen wären.

Hieraus erklärt sich das Verhalten des „Panther“ von selbst. Er stieß bei dem verfehlten auf einer Sagune angelegten Fort San Carlos auf Widerstand, wechselte mit diesem eine Anzahl von Schüssen und zog sich hierauf, wie dies auch bei jedem Rekonoszierungsgescheh auf dem Lande geschieht, nach Erkundung der Lage, Stärke und Armierung des Forts wieder zurück, um den wirklichen Angriff der Schiffe vorzubereiten. Dieser ist Tags darauf erfolgt, man weiß, mit welchem Erfolge.

Der überraschende Zwischenfall findet also eine sehr natürliche Erklärung. Er entspricht genau dem Völkerrecht und den Anforderungen einer wirksamen Blockade. Diese ist eben noch voll in Kraft. Infolgedessen ist es ganz unverstänlich, wie die Rocoamerikaner sich auch nur einen Augenblick so über den Vorgang erregen konnten, wie es nach den übermittelten Berichten geschah ist. Daß dieselbe Presse, die stets gegen Deutschland feindselig gestimmt ist, die Gelegenheit zu einer künstlichen Stimmungsmache gegen uns benutzte, ist erklärlich, wenn auch bedauerlich. Die öffentliche Meinung wird sich in Amerika schnell wieder beruhigen, wie dies bereits in England geschehen ist, wenn sie den Sachverhalt objektiv würdigt. Die Gefahr liegt ganz und gar nicht vor, daß die Konferenz in Washington durch den Zwischenfall nachtheilig beeinflusst wird, mag auch Herr Castro den Versuch dazu machen.

#### Der Eindruck des Bombardements

auf den Präsidenten Castro und die venezolanische Bevölkerung wird in den aus Caracas vorliegenden Meldungen mit der landesüblichen Uebertreibung geylbert. Man vergleiche folgendes Telegramm:

London, 24. Jan. Aus Venezuela wird über New York telegraphirt, die Bevölkerung sei über die Nachricht vom Bombardement des Forts San Carlos zum höchsten Enthusiasmus erregt, und überall länden nach Nacht schreiende Demonstra-

tionen statt. Der Gouverneur von Maracaibo hätte alle Kampffähigen zu den Waffen gerufen die Landung der Deutschen zurückzuschlagen. 50 Mann seien zu den Fahnen gekrönt, und Einwohnerhaft von Maracaibo überschlage vor Begeisterung. Waffen würden verteilt, seien zweitausend voll bewaffnete Soldaten, Maracaibo nach San Carlos abgegangen, Avantgarde sei bereits in San Rafael, weilen von San Carlos, eingetroffen. Den Deutschen eine Landung gelinge, würde entsefliche Schlacht stattfinden.

Diese schrecklichen Ausfichten werden durch Blausackden vermutlich nicht abhalten, zu thun was ihre Pflicht ist. Wir glauben indessen kaum, daß die Landung von Truppen in der Abficht Kommodore Scheder liegt.

Auch Präsident Castro hat sich über Bombardement vernehmen lassen. Ein Telegramm meldet:

Paris, 24. Jan. Nach einer Privatmeldung aus Caracas sagte Castro beim Empfang Korrespondenten:

„Ich weiß nicht, wie man in Washington die veränderte Sachlage ansieht, auch nicht, was die Generalvollmächtigte Bowen seine Aufgabe fortzusetzen denkt. Mir ist aber etwas klar. Das ist der Krieg.“

Das Dorf San Carlos ist keineswegs vollständig niedergebrannt. Die Zahl der umgekommenen Nichtkombattanten beträgt fünf.

#### Die Haltung der amerikanischen Regierung

gegenüber der nach Ansicht des Herrn Castro veränderten Sachlage erhält aus folgender telegraphischen Meldung:

Washington, 24. Jan. Trotz der Irrthümer welche in Kreisen der Regierung über den Zwischenfall mit dem „Panther“ herrscht, ist man jetzt zu dem Schluß gekommen, daß dieser Zwischenfall kein Hinderniß für eine erfolgreiche Durchführung der Mission Bowens ist. Die Vereinigten Staaten können im gegenwärtigen Augenblick keine rechte Entscheidung dafür finden, sich auf neu in den Streit einzumischen. Es wird betont, daß als die Vereinigten Staaten die Mächte und Venezuela zu Verhandlungen brachten, sie alles gethan haben, was sie in dieser Richtung thun konnten und außerstande sind, mehr zu thun. Des Weiteren wird nochmals erklärt, daß Bowen der Vertretung Venezuelas und nicht derjenige der Vereinigten Staaten sei. Das Staatsdepartement ist darauf bedacht, auch den Schein der Unabhängigkeit Bowens zu wahren: es lehnt ab, irgend welche Berichte von ihm zu empfangen, und ermutigt ihn auch nicht zu Befolgen.

### Kronprinzessin Luise von Sachsen

Zur Frage eines etwaigen Konfessionswechsels der Kronprinzessin von Sachsen schreibt ein evangelischer Pfarrer der «Deutsch. Warte»:

Durch die Tagesblätter gehen wiederholt Andeutungen der Möglichkeit eines Uebertrittes der Kronprinzessin von Sachsen zum Protestantismus. Diese Andeutungen erwidern den Schein, als ob die evangelische Kirche jedermann mit Freude willkommen heiße, er komme, aus welchem Wege er immer wolle. Wenn dem so wäre, so verriethe das zum mindesten einen Mangel an Selbstbewußtsein und Selbstachtung. Demgegenüber ist geltend zu machen, daß ein evangelischer Geistlicher nur dann einen Konvertiten aufnehmen wird, wenn der Uebertritt aus innerer Ueberzeugung von der Wahrheit der evangelischen Lehre erfolgt. Laßt diese Voraussetzung nicht zu, so kann von keiner Ausnahme in die evangelische Kirche die Rede sein. Die bisher durch die Tagespresse in vorliegendem Falle bekannt gewordenen Motive erschöpfen sich in den Begriffen: Ehre und Wiederherbeirathung. Somit dürfte die Voraussetzung zu einem Konfessionswechsel nicht vorhanden sein. Es dürfte aber auch trotz eines etwaigen Uebertrittes die evangelische Trauung auf die größten Schwierigkeiten stoßen. Welcher evangelische Geistliche wollte es auf sich nehmen, ein Paar wie dieses, das mit Hinzunahme auch der nächstliegenden und natürlichsten Pflichten einzig „dem Gebote der Liebe gefolgt“ ist, kirchlich einzuliegen? Wir können nun nicht die kirchengesetzlichen Bestimmungen aller Länder, aber innerhalb der preussischen Landeskirche, der größten deutsch-evangelischen Kirchengemeinschaft, wäre die Trauung im vorliegenden Falle ausgeschlossen. Es ist anzunehmen, daß rückfichtlich der Hanobabung religiös-fittlicher Fragen kein nennenswerthes Auseinandergehen besteht. Das Kirchengesetz vom 27. Juli 1880 bestimmt, daß trotz bürgerlich geschlossener Ehe die Trauung zu verweigert ist, wenn es sich um Geschiedene handelt, deren Eheverbindung von den zuständigen Organen auf dem Grunde des Wortes Gottes nach gemeiner Auslegung der evangelischen Kirchen als jüdisch erklärt wird, und ferner wenn es sich handelt um „Ehen solcher Personen, welchen wegen verheirateter Scheidung der früheren Ehe oder wegen ihres Verhaltens bezüglich der Eingehung der Ehe der Segen der Trauung ohne Absehung nicht ertheilt werden“. Welchen Sinn hätte der Uebertritt, wenn gleichwohl die kirchliche Trauung sich nicht ermöglichen ließe? Es wäre zu wünschen, daß in den Tagesblättern von einem Konfessionswechsel der Kronprinzessin nicht mehr als von einer Möglichkeit gesprochen würde, denn er wäre eine Ungeheuerlichkeit.

Zu dem Gegerproceß gegen die Kronprinzessin erfährt der «Dresdener Anzeiger», das Organ der

vortigen Rathes, „von mender Seite“ was folgt:

Am 21. Januar nachts hat zwischen den Staatsministern vorh. von Seydewitz, Dr. Otto und Justizrat Körner eine mehrstündige Konferenz stattgefunden, an der im Verlaufe derselben auch Reichsrat Dr. Felix Behme aus Leipzig theilgenommen. Die von letzterem vorgebrachten Wünsche für sich auf eine Hinauschiebung des am 28. Januar anberaumten Verhandlungsabends bezogen, wurden von Seiten der Minister bedingungsweise abgewiesen; alle weiteren Wünsche an nur entgegengenommen, ohne daß eine Entscheidung darauf gefaßt wurde. Ueber den am 21. Januar stattfindenden Termin kann mit Rücksicht darauf, daß für die in Frage kommende Wahlung durch Allerhöchste Verordnung vom 30. Dezember 1902 die Geheimhaltung vorgeschrieben ist, heute nur wiederholt betont werden, daß Befahren in diesem Termin vollständig zeitigen Befahren gleichen wird, das in allen ihren Theilnehmern durch die Bestimmungen deutscher Bürgerlichen Gesetzbuches und derischen Civilprozedurordnung ein für allemal für sich vorgeschrieben ist. Ob nach Beendigung Termines bereits etwas weiteres der Öffentlichkeit mitgeteilt werden kann, als der Tag, an der die Entscheidung des besondern Gerichtes verhandelt werden soll, erscheint unwahrscheinlich. Weiteren, auf den Termin vom 28. Januar beziehenden Mittheilungen der Presse werden sich auf einfachen Vermuthungen beruhen.

**Zur Humbert-Affäre.**

Die Humbert-Affäre brachte am 20. d. M. die Konfrontationsprotokolle Humberts mit Armand Parayre, u. a. m. in der Familie, im Amtszimmer des Untersuchungsrichters And. G. Richter hatte bei seinen Verhör den ehemaligen Deputirten der eine- und Marine-Departements gefragt, ob die Gesellschaft der Rente viagère nicht eine Scheingesellschaft sei, was dieser aber bestritt. Parayre gegenübr trat er weniger bestimmt auf. „Herr Richter Humbert“, hob dieser an, „wird bezeugen können, daß ich in keiner Weise bei der Verwaltung der Rente viagère theilgenommen.“ Richter: „Wie Sie haben doch allen General-Versammlungen dieser Gesellschaft beigewohnt, wie aus Ihrer Unkschrift unter jeder Verathung des Aufsichtsraths ersieht.“ Parayre: „Das ist alles Unfug. Bei der Rente viagère gab es niemals Generalversammlungen, noch Aufsichtsrath. Meine Brochüren verlangten meine Unkschrift. Ich gab sie, denn ich hatte Vertrauen zu Ihnen. Das ist alles Richter: „Aber wenn Sie wußten, daß die Gesellschaft eine Scheingesellschaft war, so machen Sie sich nicht um die Mitschuldigen eines Verbrechens.“ Parayre: „Wäre die Gesellschaft ernüchtert gewesen, so hätte ich nichts zu unterzeichnen gehabt. Nur weil ich wußte, daß sie das pönliche Werk der Familie Humbert war, gab ich meine Zustimmung, unter den Mitgliedern des Aufsichtsraths zu figurieren. Da ich überzeugt war, daß meine Brochüren ein kolossales Vermögen besaßen, trug ich nicht das geringste Bedenken. Ich sagte mir, sie werden schon hinlänglich solte Rücken haben, um sich nicht von dieser Affäre erziehen zu lassen.“ Während Parayre so sprach, war Richter Humbert sehr blaß geworden und von seiner Bille perlen große Schweißtropfen. Richter: „Nun, was haben Sie zu antworten?“ Ausgelagert: „Richts. Höchstens, daß Parayre ein braver Mann ist.“ Richter: „Darum handelt es sich nicht. Es kommt jetzt wenig darauf an, ob Parayre ein braver Mann ist oder nicht.“ Parayre: „Ach! Ich kommt wenig darauf an, ob ich ein braver Mann bin. Nein, das ertrage ich nicht länger. Unter solchen Umständen habe ich hier nichts mehr zu thun.“ Und dabei griff Parayre nach seinem Hut und schritt der Thür zu. Erst der hier stehende Municipalgardist führte ihn wieder in die Wirklichkeit zurück. Der Satte Richter aber mußte zugucken, daß Parayre nicht allen Generalversammlungen der Rente viagère beigewohnt habe. Parayre (berichtigend): „Reiner.“ Richter: „Humbert schwieg. Richter: „Syr Schweigen ist in Zugeständniß. (Zu Parayre gewandt): Nach er Aussage Frédéric Humberts besaßen Sie 10 Aktien der Rente viagère?“ Parayre: „Herr Humbert dürfte sich irren.“ Angell: „Ich habe ihm ohne sein Wissen die 10 Aktien zugesandt und begabte, die nach dem Tode zu seiner Mitgliedschaft des Aufsichtsraths notwendig waren. Diese Aktien waren in einem Geldschrank der Rue Auber eingeschlossen.“ Der Richter lächelte und die dreistündige Konfrontation hatte ihr Ende erreicht. — Inzwischen hat sich die „große Theresie“, wie die Pariser fast bewundernd die geniale Millionenschwindlerin zu nennen pflegen, einen neuen Prozeß zugesogen, da der Bankier Cattani gegen Frau Humbert die Verleumdungsklage anstregte, weil sie ihn des Wuchers beschuldigt hatte. Der Verhandlung, welche einer Blättermeldung zufolge, schon am 11. Februar vor dem Schlichtungsgericht stattfindet, steht man mit großem Interesse entgegen, da bei dem Termin die gesammte Wuchersaffäre nach der Abschlus der strafrechtlichen Untersuchung in der Crawford-Sache erörtert werden soll.

**Tageschronik.**

**Von der Ausstellung.** Die hygienische Ausstellung wurde am Sonntag von 2566 zahlenden Personen besucht, unter denen 2185 den vollen Preis des Billets bezahlt hatten, während der Rest Arbeiter der Fabriken von Markus Kohn, E. Stephanus, S. Rosenblatt, R. Rißiger und anderen Firmen waren, denen eine Preisermäßigung bewilligt worden war. Heute zwischen 6 und 8 Uhr Abends wartet der Besucher der Ausstellung eine besondere Attraktion: der beliebte Humorist Ludwisko wird mit Begleitung des Hausorchesters vom Apollotheater Couplet, deren Inhalt sich auf die Ausstellung bezieht, vortragen. Weitere Wettbewerbe finden am Donnerstag und am nächsten Montag statt: für Konditoren und für Restaurateure. Für den ersteren haben sich zwei Gesellen aus der Szmargierschen Conditorei, Reputack und Pietraszewski, gemeldet, bei dem letzteren handelt es sich um die beste Zubereitung von Hali und Bigos. Seit der Preisvertheilung sind im Ganzen 32 Proteste eingelaufen, mit denen sich das Comité am Sonntag Nachmittag beschäftigte. Das Resultat war, daß zehn Proteste als unbegründet zurückgewiesen wurden, während zur Prüfung der übrigen zwanzig neunzehn Experten gewählt wurden. — Auf der Freitagssitzung des Kongresses der Lehrer der Stadtschulen nach dem Reglement von 1872 gelangte, wie uns aus Krakau geschrieben wird, eine der brennendsten Fragen des ganzen Programms zur Verathung — die Frage betreffend die Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer. Einen tiefen Eindruck hinterließ die Rede des Lehrers Dornow, der in grellen Farben die drückende Lage der Lehrer der Stadtschulen, welche sogar von den Gymnasiallehrern mit einer mitleidig-verächtlichen Bezeichnung genannt wurden, schilderte. Schließlich nahm der Kongreß folgende Resolution an: angeht dessen, daß der Etat der Lehrer an den Stadtschulen vor mehr als dreißig Jahren festgesetzt worden ist und die Lebensbedingungen sich seither sehr wesentlich verändert haben, erklärt es der Kongreß für unabweisbar, daß das Jahresgehalt für eine Stunde auf 50 Kbl. erhöht werde, wobei jeder Lehrer mindestens ein Jahresgehalt für 18 Stunden (900 Kbl.) beziehen müßte, und zwar auch in dem Falle, wenn er eine geringere Anzahl von Stunden erteilt. Außerdem erklärte es der Kongreß für wünschenswert, daß nach dem Vorbilde der Handelschulen des Finanzministeriums die Lehrer an den Stadtschulen alle fünf Jahre eine Alterszulage erhalten. Bei der Verathung der Frage über die Prüfungen und Wiederholungen in den Stadtschulen sprach sich der Kongreß für eine völlige Aufhebung der Versetzungsprämien aus. Das das Abiturientenexamen anbetrifft, so ist der Kongreß der Meinung, daß dieses in möglichst kurzer Frist, das heißt in einem Zeitraum von vier bis fünf Tagen, zu absolviren wäre. — **Von der Landpolizei.** Für den Unterhalt der Landpolizei des Lodzer Kreises im Jahre 1903 hat das Ministerium des Innern folgende Summen ausgeworfen: Unterhalt des Personals 7050 Kbl., für wirtschaftliche Bedürfnisse 2461 Kbl. 73 Kop., Gehalt des Polizeiaufsehers in Widzew 400 Kbl., Rangzuletztkosten 100 Kbl., Gehälter der Fabrikpolizisten in Widzew 1200 Kbl., Equipirungsgelder 222 Kbl. — **Für den Unterhalt des Lodzer Gefängnisses** im Jahre 1903 sind vom Justizministerium folgende Summen angewiesen worden: Gehalt des Gefängnisdirektors und seines Gehälens 980 Kbl., zum Ankauf von Schreibmaterialien 100 Kbl., Gehalt der Gefängnisaufseher 2704 Kbl. 80 Kop., Wohnungsgeld für den Gehälens des Direktors 160 Kbl., für Beheizung und Beleuchtung des Gefängnisses 600 Kbl., für Reinhalten des Gefängnisses 400 Kbl., für Befestigung der Arrestanten 1600 Kbl., für Behandlung kranker und Verdrigung gestorbener Arrestanten 200 Kbl., für diverse unvorhergesehene Ausgaben 650 Kbl. — **Unfälle.** Im Hause № 28 an der Alexanderstraße trank der zwölfjährige Sohn eines Schusters Bygmaunt Bredeck ein Fläschchen mit reiner Carbonsäure aus und erkrankte sofort mit schweren Vergiftungserscheinungen. Der Arzt, der sofort geholt wurde, wandte zwar alle Gegenmittel an, konnte aber das Leben des Kindes nicht mehr retten. Ein ähnliches vergänglichvolles Versehen trug sich im Hause № 31 an der Promenadenstraße zu, wo der 26jährige B. E. ein Quantum Solutur austrank und krank ins Hospital des Rothen Kreuzes gebracht werden mußte. Der 28jährige Schlosser Fran Walzmann glitt auf der Petrikauer Straße vor dem Hause № 169 aus und fiel so unglücklich, daß er sich den rechten Arm verstauchte. Auf der Bgierzerstraße vor dem Hause № 54 wurde das Weib des Hausnechts Rutkowski, 40 Jahre alt, von einem Lastwagen überfahren und erlitt einen Beinbruch. — Dem „Bapuz, Asean“ wird aus Petrikau geschrieben, daß der Proceß wegen der **Rückbezüge im Lodzer Comptoir der Compagnie „Radefoda“** vor der Kriminalabtheilung des Bezirksgerichts in Lodz zwischen dem 9. und 14. März verhandelt werden wird. Die

Zahl der Anzeigen beträgt 17, die der Zeugen ungefähr 200. — **Personalmeldungen.** Dem Mitglied der Lodzer städtischen Einquartierungs-Commission Waleński kaminski und dem Verwalter der Lodzer staatlichen Branntwein-Niederlage Jwan Sołowski ist die silberne Medaille mit der Aufschrift „für Eifer“ zum Tragen auf der Brust am Stanislaus-Bande Allerhöchst verliehen worden. — Am Sonntag Mittag um 1 Uhr fand im Bankgebäude an der Sredniastraße eine außerordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Handelsbank in Lodz statt. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete die Wahl von 5 Mitgliedern der Revisions-Commission zur Prüfung des Verichts und der Bilanz für das Jahr 1902 und wurden nachstehend genannte Herren gewählt: Louis Albrecht, Stefan Kossuth, Maximilian Kernbaum, Ludwig Korol und Hermann Scholz. — Die Lage des **Warschauer Geldmarkts** läßt immer noch viel zu wünschen übrig, insofern die Nachfrage härter als sonst um diese Jahreszeit und der Zufluß von außen nur sehr spärlich ist. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß zu Ende dieses Monats die Ausfuhraktion nach dem Innern des Reiches für mehrere sehr wichtige Branchen, so die Textil-, Spitzen- und Galanteriewaaren-Industrie beginnt, und daß dabei an den Markt größere Anforderungen gestellt werden, besonders in diesem Jahr, wo die Kaufkraft der Bevölkerung durch die gute Ernte stark ist. — **Das Maskenfest auf dem Gise,** das der christliche Wohltätigkeitsverein am Sonntag in Helenenhof veranstaltete, war leider nicht derartig besucht, daß ein beträchtlicher Reinertrag übrig bleiben wird, und dies ist sehr zu bedauern, denn die Eisbahn war ausgezeichnet, die Beleuchtung machte Effect und das von Herrn Diering angefertigte und abgebrannte Feuerwerk gelang ausgezeichnet. Masken waren merkwürdiger Weise sehr wenig, höchstens 15 erschienen. So kam denn auch der erste Preis, bestehend in einer goldenen Damentuhr, der für eine außergewöhnlich schöne Maske ausgelegt war, nicht zur Vertheilung. Den zweiten Preis, eine goldene Broche, erhielt eine Dame in Phantastik-Alanen-Uniform. Den für die schönste Herrenmaske bestimmten Preis, ein silbernes Cigaretten-Etui, heimste ein Mohr ein. Die Anwesenden amüsierten sich prächtig und huldigten in der ausgiebigsten Weise und so lange es anging, dem Gispport, der zu allgemeinem Bedauern durch das in der Nacht eingetretene Schauerwetter für diesmal ein jähes Ende genommen hat. — **Strebsich verfolgt** wird vom Landgericht II. in Berlin wegen eines schweren Sittlichkeitsverbrechens der Student der Chemie Wilhelm Molken aus Lodz, der in Berlin studirt hat. Wie der B. L. A. berichtet, hat sich M., als er sich auf die gegen ihn erhobene Anschuldigung verantworten sollte, in das Ausland begeben, und zwar, wie man vermutet, nach Krakau. In Folge dessen wurde der Haftbefehl gegen M. erlassen. — **Im Thalia-Theater** wurde am Sonntag ein neuer französischer Schwan „Seine Kammerjungfer“ von Henneguin und Bilhaud gegeben. Das Stück macht keinen Anspruch auf besondere literarische Bedeutung, es ist eine neue Variation des alten Themas, das in allen modernen französischen Komödien und Schwanen behandelt wird, nicht aber von „Goralie und Co.“ und dergleichen durch relative Decenz vorthellhaft ab. An amüsanten Szenen und Witz im Dialog mangelt es nicht, die Situationskomik ist manchmal sogar recht packend und fesselt den Zuschauer durch ihre Plakaterie. Die Vorstellung gehörte zu den besten der Saison. Es klappte Alles gut und die Darsteller gingen in ihrer Aufgabe völlig auf. Die Palme des Abends gebührt Fr. Wirth, die als Nelly Talier Gelegenheit genug hatte, ihr mimisches Talent voll zu entfalten und den schönsten Vorzug ihres Spiels, die ungefügte Natürlichkeit, im besten Licht zu zeigen. Ihr Partner Herr Sprüngeger wurde als Lebrunois, wenn man von seinen unvermeidlichen Gesichtsverzerrungen absieht, seiner Aufgabe durchaus gerecht. Von größerer Bedeutung sind ferner die Partien der Clemence und der Valentine, des Francois, Saviette und Legris. Hier erwarben sich Verdienste die Damen Steinlechner, Halden und Hoche, die Herren Werner und Donat. Das Ensemble war tadellos, der Gesamteindruck ein sehr günstiger und die Zuschauer amüsierten sich vorthellhaft. Das Stück wird heute wiederholt. — Die Thatsache, daß die **Eröffnung des regelmäßigen Verkehrs auf der Ralischer Bahn** eine Verzögerung erleidet, wird vom „Kar. Codz.“ auf folgende Weise erklärt: Die Commission, die vom Ministerium mit der Befestigung der Bahn beauftragt war, hat einige Mängel gefunden und zur Beseitigung derselben ergänzende Arbeiten angeordnet, die eine ziemlich bedeutende Summe verschlingen würden. Da nun die Bauverwaltung eine Erparniß von 2 Millionen Kbl. gemacht hat, will die Wiener Bahngesellschaft den Betrieb der neuen Bahn nicht früher übernehmen, als bis auch die erwähnten Arbeiten gemacht sind, die Bauverwaltung dagegen wollte die Bahn so schnell wie möglich abgeben, damit die Arbeiten auf Kosten der Wiener Bahn gemacht würden. Nachdem auf diese Weise ein gewisser Zeitverlust entstanden war, bleibt doch der Bauverwaltung nichts übrig, als in den sauren Apfel zu beißen und die von der Commission angegebenen

Arbeiten auf Kosten der ersparten Summe ausführen zu lassen. — **Angehörigen Sendungen von Casellen** passiren gegenwärtig Warschau und werden ins Ausland verfrachtet. Die Felle kommen in ganzen Wagonladungen aus den nördlichen Gouvernements und sogar aus Sibirien und sind für Leipzig bestimmt. Hier werden sie zu allerhand modernem Pelzwerk verarbeitet und kommen dann auf dem Unweg über den Pariser Markt wieder zurück nach Rußland. — **Die Menagerie,** verbunden mit schottischem Circus und Affentheater von B. Salomon, welche sich bekanntlich an der Neuen Ziegel- und Lipowastraße befindet, hat für die Zukunft das Programm vollständig geändert, so daß auch Denjenigen, welche die große Menagerie schon einmal besucht haben, wiederum mehrere Sehenswürdigkeiten geboten werden. Da nun im Circus und Apollo-Theater in einigen Tagen eine Serie von Ringkämpfen eröffnet wird, so hat auch die Menagerie in ihr Programm einen Ringkampf aufgenommen, doch wird der Ringkampf hier nicht von Athleten, sondern von dem kühnen Compteur Herrn M. Truslow mit Löwen ausgeführt. So gefährlich auch dieser Ringkampf ist, wird diese Nummer doch von Herrn Truslow mit solch einer Sicherheit ausgeführt, daß man einfach staunen muß. Natürlich erntet dieser treffliche Dressur für diese Leistung reichen Beifall. Eine nicht minder schöne Nummer ist die des Herrn William, welcher mit einigen dressirten Affen zweimal täglich, und zwar um 6 und 8 Uhr Abends, auftritt. Diese Thierchen sind sehr gut dressirt, folgen ihrem Gebieter aufs Wort und machen sehr drollige Sachen, die bei den Besuchern, besonders aber bei den Kleinen große Heiterkeit hervorgerufen. Der vorthellhafte Athlet Herr G. Woina läßt sich noch fortgesetzt in seinen übermenschlichen Kraftleistungen bewundern. Herr Woina, über dessen staunenswerthe Leistungen wir schon einmal berichteten, hat ebenfalls durch einige sehenswerthe Nummern sein Programm erweitert. Ferner wollen wir noch Herrn G. Salomon erwähnen, welcher mit seinen gut dressirten Hunden allabendlich auftritt und reichen Beifall erzielt. Wir haben hier schon vieles in der Hundedressur gesehen, jedoch ist bis jetzt Herrn Salomon noch Niemand gleichgekommen. Wir können somit Jedermann einen Besuch der Menagerie empfehlen, umso mehr, da sich in derselben eine großartige Collection seltener Thiere, die wir hier noch nie gesehen, befindet. In den Zwischenpausen sowohl als auch während der Vorstellung spielt zur Unterhaltung der Besucher eine Militärkapelle. Die Vorstellungen finden täglich um 6 und 8 Uhr Abends statt und ist die Uhrvorstellung die interessanteste, da vor Beginn dieser die Fütterung der Thiere stattfindet. E. V. — **Eine neue Prüfmethode bei Blutvergiftung.** Ein New-Yorker Arzt, Dr. Charles Barrows, hat mit Erfolg eine neue Behandlung von Blutvergiftung angewandt. Eine Negerin, die im Wochenbett eine Blutvergiftung davongetragen hatte, kam Ende Dezember ins Bellevue-Hospital. Die Temperatur der Kranken stieg auf 42 Grade, die Pulschläge auf 160. Im Augenblick, als die Situation verzweifelt schien, machte Dr. Barrows in eine der Adern des rechten Armes eine Injektion von Formalin oder Formol, dem bekannten Desinfektionsmittel. Die Wirkung zeigte sich fast augenblicklich; die Temperatur fiel in einigen Stunden auf 38,3 Grade und die Kranke war in einigen Tagen hergestellt. — **Eine arge Unfälle** ist es, wenn in einem öffentlichen Speisehaus der Gast die Speisereste auf demselben Teller, den er benutzt, seinem Hund überläßt. Bieleck wird eine derartige Rücksichtslosigkeit einfach damit geahndet, daß der Wirth das benutzte Geschirz seinem Werthe nach dem Gaste anrechnet und vernichtet. Der Hund ist der größte Parasitenträger und fast stets mit Band- und Blasenwurm befallen. Abgesehen davon, daß der Hund an jedem Unrath herum schnüffelt und leckt, muß schon der Gedanke, daß die Finne des Blasenwurms, die dem bloßen Auge unsichtbar ist, auf den Menschen übertragen werden kann, hinreichen, die abscheuliche Unfälle des Tellerableckens durch Hunde zu verurtheilen und zu verhindern. — Die Vortheile, welche **Hausbriefkasten** gewähren, werden immer noch nicht genügend gewürdigt. Sind solche Briefkasten in den Haushaltungen oder an den Eingängen und Thüren zu den Wohnungen vorhanden, so vollzieht sich die Befestigung der gewöhnlichen Briefsendungen und der Zeitungen schnell und ohne weitere Störung für die Briefempfänger. So bald der Briefträger Sendungen in den Briefkasten gelegt hat, macht er durch Klängen der Klingel hierauf aufmerksam. Der Empfänger kann dann nach Belieben die Briefschaften dem Kasten entnehmen. Ungeachtet dieser Annehmlichkeit, befinden sich solche Hausbriefkasten noch immer nur in einer ziemlich geringen Anzahl von Häusern und Wohnungen. Am zweckmäßigsten wäre es, wenn diese Einrichtung allgemein von den Hausbesitzern in den einzelnen Wohnungen hergeführt würde. Es dürften hierbei aber keine Hausbriefkasten in der vielfach gebräuchlichen kleinen Form verwendet werden, sondern es müßten solche von mittlerer Größe angebracht oder, was noch vorthellhafter wäre, es müßten an den Eingängen zu den Wohnungen Briefeinwürfe eingerichtet werden, in die selbst Druckfachen größerer Art und Zeitungen gelegt werden könnten. Eine solche Einrichtung empfiehlt sich für die Hausbesitzer schon deshalb, weil

dadurch Beschädigungen der Türen, Wände usw. ferngehalten werden, wie sie durch das Anbringen und Abnehmen der Hausbriefkasten seitens der Mieter beim Wohnungswechsel in der Regel nicht ausbleiben. Wenigstens sollte unter allen Umständen in den Plänen zu Neubauten auf die Einrichtung von Hausbriefkasten Bedacht genommen werden. In großen, mehrstöckigen Wohn- und Geschäftshäusern ist es empfehlenswert, im Erdgeschoss Hausbriefkasten für alle Bewohner des Hauses herstellen zu lassen, wie dies in Großstädten schon jetzt fast allgemein Gebrauch ist. Diese Briefkastenanlage besteht in der Regel aus einem eisernen oder hölzernen Kasten mit so viel getrennten Abteilungen und Einwurfsöffnungen unter- und nebeneinander, als Wohnungen oder Geschäftlokale in dem Hause vorhanden sind. Unter der Einwurfsöffnung ist das Stochwerk oder der Name des Wohnungsinhabers oder beides angegeben. Neben der Einwurfsöffnung oder an sonstiger geeigneter Stelle befindet sich für jede Wohnung usw. eine Klingelvorrichtung, die der Briefträger nach Einlegen der Briefschaften in die Kasten zieht. Die Ausstattung der Wohnungen mit Hausbriefkasten oder der Häuser mit solchen Briefkastenanlagen ist somit für das Publikum, als auch für die Post außerordentlich empfehlenswert.

Unbestellbare Postfächer:

S. Petrikowski aus Petrikau, S. Kellermann und D. Hoffmann, beide aus dem Postwagen, A. Slowinski aus Ruda-Guzowska, S. Rosenberg und S. Silberstein, beide aus Warschau, M. Gorenstein aus Siampol, A. Scholichow aus Diel, A. Bieler aus Korjutownia, A. Zadronin, Stadtbrief.

Neueste Nachrichten.

Abreise des Deutschen Kronprinzen aus Petersburg.

Peter sburg, 24. Jan. Gule in den ersten Morgenstunden verabschiedete sich Sr. Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin Alexandra auf das herzlichste. Um 9 Uhr reiste der Kronprinz in Begleitung S. R. G. des Großfürsten-Thronfolgers, des russischen Ehrenpräsidenten und seines Gefolges nach Nowgorod ab. Am Moskauer Bahnhofe hatten sich zur Verabschiedung die hier anwesenden Großfürsten in der Uniform ihrer preussischen Regimenter, der Minister des Äußeren Graf Samsoff, zahlreiche Hof-, Militär- und Zivilwürdenträger, der deutsche Botschafter und alle Mitglieder der deutschen Botschaft eingefunden. Von S. M. der Kaiserin-Mutter hatte sich der Kronprinz mit seinem Gefolge bereits bei seinem gestrigen Nachmittagsbesuche verabschiedet. Bei dem gestrigen Empfange des Grafen Samsoff durch den Kronprinzen, welcher nahezu eine halbe Stunde währte, überreichte der Prinz dem Minister sein Bildnis mit eigenhändiger Widmung.

Petersburg, 24. Jan. Der Ball, den gestern Abend Ihre Kaiserlichen Hoheiten Großfürst und Großfürstin Georg Michailowitsch zu Ehren des Deutschen Kronprinzen gaben, nahm einen glänzenden Verlauf. Erschienen waren Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra und Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter, die Großfürstin Wladimir, die Großfürsten und Großfürstinnen und zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft. Kronprinz Wilhelm, der wieder ein völlig frisches Aussehen zeigte, tanzte mit Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra, den Großfürstinnen Xenia Alexandrowna und Maria Giorgiewna und mehreren anderen Damen.

Telegramme.

Wien, 25. Januar. Im Abgeordnetenhaus begründete Klossac die Dringlichkeit des Antrages betreffend die Deckung der aus der Wehrvorlage und der Heeresvermehrung resultierenden Kosten. Der Antrag sei kein Obstruktionsantrag; es handle sich um die Vermehrung der Lasten um Hunderte von Millionen. R-dner verweist auf Mobilisierungsgerichte im Zusammenhang mit der Entsendung eines Geschwaders in die Levante. Der Finanzminister erklärt, die Regierung werde bei Bezahlung der bezüglichen Gesetze Detailschlüsse geben. Er könne versichern, daß die Finanzverwaltung sich der vollen Tragweite der finanziellen Maßnahmen sowie der finanziellen Leistungsfähigkeit der Steuerträger bewußt sei.

Le mberg, 25. Januar. In der Strafanstalt in Stanislawow sind Unruhen ausgebrochen. Militärische Hilfe mußte requiriert werden.

Kassel, 25. Januar. Wie der Konkursverwalter bekannt gibt, soll jzt eine Abschlagsverteilung im Konkurs der Trebertrocknungs-Gesellschaft erfolgen, für welche 2,313,600 M. verfügbar sind.

Dort m und, 25. Januar. Gestern Nacht 1 Uhr 50 Min. stieß im Bahnhof Hörde der Güterzug 6810 mit einer Rangierabteilung zusammen. Der Materialschaden ist ziemlich be-

deutend. Drei Beamte sind leicht verletzt. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange; die Strecke Adlerbeck-Hörde war unterbrochen.

Paris, 25. Januar. Nach amtlichen Depeschen haben die deutschen Schiffe die Beschießung von San Carlos, das immer noch von den Venezolanern besetzt ist, eingestellt. Der „Panther“ ist in die Bucht eingelaufen, „Bineta“ und „Gazelle“ sind nach Curago zurückgegangen.

Paris, 25. Januar. Bei der gestrigen auf dem Kirchhof Père-Lachaise stattgehabten Beisetzung des Schwagers des Sultans Mahmud Pascha beabsichtigten die zahlreich erschienenen Jungtürken, eine Kundgebung für den Verstorbenen zu veranstalten. Der anwesende Polizeikommissar erklärte, daß er keine Ansprüche dulden werde, welche nicht in französischer Sprache gehalten würde, außerdem habe sich der betr. Redner jedes Angriffs auf den Sultan und die Türkei, wie jeder politischen Anspielung überhaupt zu enthalten. Hierauf ergriff einer der Jungtürken das Wort, wurde jedoch von dem Polizeikommissar dreimal unterbrochen und aufgefordert, seine Worte zurückzuziehen. Bei jeder Intervention des Kommissars riefen die Jungtürken: „Es lebe die Freiheit!“, „Nieder mit den Tyrannen!“ Angesichts des zunehmenden Tumults ließ der Polizeikommissar den Kirchhof räumen, nur den beiden Söhnen Mahmud Paschas wurde ein längeres Verweilen am Grabe ihres Vaters gestattet.

London, 25. Januar. Die Morgenblätter besprechen eingehend das Urtheil gegen den Obersten Lyach; man ist allgemein der Ansicht, daß Lyach durch einen Gnadenakt des Königs die Todesstrafe erlassen wird.

London, 25. Jan. In einer Ansprache, welche der Staatssekretär des Innern Alers Douglas in Dover hielt, führte der Redner aus, Chamberlain habe die Linien der zukünftigen Kolonialpolitik festgelegt, von denen kein englischer Staatsmann werde in der Zukunft abweichen dürfen. Chamberlain habe gewissen Leuten in Südafrika zu Gemüthe geführt, daß England nichts von dem, was es in dem Lande gewonnen habe, opfern werde.

Der Handelsminister Gerald Balfour hielt in Deens eine Rede, in der er ebenfalls die Reise Chamberlains nach Südafrika zur Sprache brachte. Chamberlains Erfolge in Südafrika seien über sehr sanguinische Erwartungen hinausgegangen. Selbst die größten Schwierigkeiten seien durch den Einfluß seiner Persönlichkeit gelöst worden. Balfour verurteilte das Vorgehen des südafrikanischen Schiffahrtsstrustes, das die öffentlichen Interessen schädige und unbillig und unrechtmäßig sei. Die englische Handelsstatistik zeige ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis im Vergleich mit den Zahlen, die Deutschland und die Vereinigten Staaten aufzuweisen haben.

Washington, 25. Januar. Torres Cardenas, der Sekretär des Präsidenten Castro, äußerte: „Wir können nicht begreifen, was die Deutschen eigentlich wollen. Wir haben alle ihre Bedingungen im Princip angenommen und unsern Bevollmächtigten nach Washington gesandt, und dennoch gehen sie so gegen uns vor. Da muß etwas anderes dahinter stehen.“

New York, 25. Januar. In einer hiesigen Cigarrenfabrik, in der 500 Angestellte beschäftigt sind, kam es infolge Ausbrechens von Feuer in einem anstoßenden Gebäude zu einer Panik. Man stürmte die Treppen und die Notausgänge. Hierbei wurden drei Frauen getödtet, fünf Frauen und ein Mann schwer verwundet. Zahlreiche andere erlitten leichte Verletzungen.

Washington, 25. Jan. Präsident Roosevelt hat dem Senat den Panamavertrag zur Genehmigung vorgelegt. Der Vertrag sieht eine einmalige Zahlung von 10 Millionen Dollars in Gold seitens der Vereinigten Staaten an Kolumbia vor, sowie eine jährliche Zahlung von 250,000 Dollars. Hierfür tritt Kolumbia einen sechs Meilen breiten Landstreifen an die Vereinigten Staaten ab, welche das Recht erhalten, Truppen zum Schutze des abgetretenen Gebiets zu entsenden, falls Kolumbia dazu nicht in der Lage ist. Der Vertrag wird auf hundert Jahre abgeschlossen und kann auf Wunsch der Vereinigten

Staaten erneuert werden. Die Vereinigten Staaten erhalten ferner die Gerichtsbarkeit für die durch den Kanal fahrenden Schiffe. Der Senat überwies den Betrag der Kommission für auswärtige Angelegenheiten.

Angelkommene Fremde.

Grand-Hotel. Herren: Gryn und Szejtina aus Brzezin — Allmann aus Berlin — Abberg aus Stockholm — Bergmann aus Alfrestd — Woitenstein aus Odeffa — Barnstein aus Tomajchow — Silberstrom aus Sawiercie — Jensen aus Kopenhagen — Wemanek aus Blonna-Wola — Rissen aus Bielitz — Carr aus London — My aus Grünberg — Woldmann aus Keppiz — Segin aus Jurjew — Ozan aus Capatoria — Kahn aus Riga — Bellermeier aus Chortow — Grünwald aus Berlin — Bron ew si R gyzinski, Gudziatow, Korkowski und Weinth il, jämmtlich aus Warschau.

Todtenliste.

- Edmund Ferdinand Gaube, 1 Monat, Poludniowa № 40.
Balli Wiczorek, 4 Jahr 9 Monate, Largowa № 57.
Martha Ruppolt, 5 Jahr 7 Monat, Prgenzalmiana № 60.
Franz Friedrich Meier, 7 Jahr 3 Monat, Kjeszta № 3.
Ida Ewald, 1 Jahr 5 Monat. Kaliska № 30.
Alexander Horshewski 37 Jahre, Alte Jarzemska № 65.
Marianne Suchowicz, 57 Jahre, Alte Jarzemska № 39.
Adolf Anton, 63 Jahr, Hospital des Rothen Kreuzes.
Franciszek Thile, 69 Jahr, Glumnastr. № 14.
Ladusz Pietrzak, 2 Jahr, Largowa № 37.
Kazimierz Kowalczyk, 1 1/2 Jahr, Kolicinska № 10.
San Dziejewski, 2 Wochen, Bielonastr. № 47.
Marianne Rajgibor, 27 Jahr, Długa Ströß.
Michalina Katura, 1 1/2 Jahr, Krulka № 4.
Stanislaw Brzezinski, 16 Jahr, Franciszanska № 69.
Rozalia Dziejynska, 72 Jahr, Spacerna № 9.
Cecilia Wolak, 10 Wochen, Dremnowska № 68.
Genowefa Koczewska, 13 Monat, Zawadzka № 44.
Helene Dworzak, 3 Wochen, Konstantiepr. 124.
Szejpan Matustak, 1 Monat, Pselfer № 25.
Janina Bednarek, 4 Jahr, Dremnowska № 52.
Tereza Mich, 65 Jahr, Sredniastraße № 85.

Fahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Lodz-Pabianice, Lodz-Zgierz.

Linie Lodz-Pabianice.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh.
Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends.
Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh.
Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.— Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.

Außerdem coursiiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.
Ankunft in Lodz 6 " 15 " "
Abfahrt von Lodz 12 " — " Nachts
Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Lodz-Zgierz.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh.
Ankunft in Zgierz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends.
Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh.
Ankunft in Lodz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends.
Ankunft in Lodz 11.35 Abends.

Außer dem coursiiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh.
Ankunft in Lodz 6 " 20 " "
Abfahrt von Lodz 12 " — " Nachts.
Ankunft in Zgierz 12 " 30 " "
An Wochentagen coursiiren die Züge "jede 20 Minuten auf der Linie Lodz-Zgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lodz-Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Lodz-Zgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Lodz-Pabianice.

Courbericht.

Berlin, 24. Januar 1903.

100 — d 216 M. —

Ultimo M. 216 —

Warschau, 24. Januar 1903.

Table with 2 columns: City and Exchange Rate. Berlin 46 30, London 9 47, Paris 37 70, Wien 39 65.

Lodzer Thia-Theater.

Heute, Dienstag, 27. Januar 1903.

Großer Novten-Abend

Bei populären und hal Preisen aller Plätze. Unter Mitwirkung des PAULA WIRTH. Erste Wiederholung der rosen und lustigen Nov.

Seine Kammerjungfer.

Große Schwank-Novität in Akten von Paul Bilhaud und Maurice Bequin. Deutsch von Max Schu.

Morgen, Mittwoch, den 2. Januar 1903.

Concert des Lode Männer-Gesang-Beins

unter Mitwirkung des Tier-Orchesters.

Donnerstag, den 29. Jan. 1903.

Wiederum großer Noväten-Abend

Zum 1. Mal

Ein unbeschriebenes Blatt.

Original-Lustspiel-Novität in Akten von Ernst von Wolzogen.

In Vorbereitung für Sonntag n 1. Februar:

Hoffmanns Erzählungen.

Große Operette in 4 Akten von Offenbach.

Gänzlich neu für Lodz.

HELENENIOF.

Täglich Auftreten:

Internationaler Soukettien

Debut! Debut!

Frl. Elsa Brion.

Neu! Neu!

Truppe Schwan

10-Damen 5 Herren.

Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 50 Kop.

Deut. Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniast. 33, neben den Lomard.

Sprechstunden v. 8-11 Vorm. u. 5-8 Nachm.

Für Damen von 2-3 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen von 9-12 u. 5-8.

Hôtel Stadt Riga, Berlin.

Mittelstr. 12/13, am Bahnhof Friedrichstr. und Unter den Linden.

Solides Familienhotel.

Elektrische Beleuchtung, Fahrstuhl.

(Inhaber: E. Hoopack)

2,000 Rbl.

in Hunderttausendstücken, sind auf dem Wege vom Platz „Selinowka“ durch die Benehkt, Pańska und Gielnanska. bis zur Reichsbank, verloren gegangen.

Der eheliche Finder wird ersucht die genannte Summe gegen gute Belohnung bei Kapijan Cegerkowsz, Promenadenstr. № 37, abzugeben.

Die Staatsbank verkauft: London auf 3 Monate zu 93,90 für 10 Pfund. Berlin auf 3 Monate zu 46,05 für 100 Mark.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Kbl. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doli Reingold).

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1836 — 1896 zu 15 R. — R.

PATENTE WAAREN MUSTER-MODELLE Ino. D. FRAENKEL WARSCHAU, KRZYKIAN 48 Lodz, In. J. Margulies, Mikolowska 29

Winter - Fahrplan 1903

Table with 2 rows: Anknunft der Züge in Lodz, Abfahrt d. Züge aus Kolujschki. Columns: 3.09\*, 5.06\*, 9.32, 10.23, 3.52, 4.58, 8.22\*, 11.00\*

Table with 2 rows: Abfahrt aus Lodz, Anknunft in Kolujschki. Columns: 12.31\*, 6.44, 7.12, 12.43, 3.05, 6.02\*, 7.28\*

Table: Anknunft der Züge in Kolujschki. Rows: aus Warschau, Sosnowice, Granica, Starzysko. Columns: 1.51\*, 3.07\*, 8.07, 9.23, 1.52, 3.59, 10.10\*

Table: Abfahrt der Züge aus Kolujschki. Rows: nach Warschau, Sosnowice, Granica, Starzysko. Columns: 3.52\*, 7.43, 9.35, 2.33, 6.55\*, 9.06\*

Table: Abfahrt der Züge nach Kolujschki. Rows: aus Rogow, Stierniewice, Alexandrowo, Cieshociniet, Berlin, Huda Guzowska, Warschau, St. Petersburg, Moskau, Petrikau, Gzestochau, Zawiercie, Granica, Wien, Dabrowa, Sosnowice, Breslau, Tomaszow, Starzysko, Nadom, Kielce, Lublin via Starzysko, Lublin via Warschau.

Table: Anknunft der Züge aus Lodz. Rows: in Rogow, Stierniewice, Alexandrowo, Cieshociniet, Berlin, Huda-Guzowska, Warschau, St. Petersburg, Moskau, Petrikau, Gzestochau, Zawiercie, Granica, Wien, Dabrowa, Sosnowice, Breslau, Tomaszow, Starzysko, Nadom, Kielce, Lublin via Starzysko, Lublin via Warschau.

Table: Anknunft der Züge in Warschau. Rows: aus St. Petersburg, Moskau. Columns: 8.53\*, 9.09\*, 8.13, 7.48, 11.03

Table: Abfahrt der Züge aus Warschau. Rows: nach St. Petersburg, Moskau. Columns: 8.23, 9.00, 7.53\*, 11.43\*, 12.03\*

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Aus corpus delicti. Roman von Marie Bernhard. (12. Fortsetzung.)

Seg Dir's nur immer! Ich will und ich muß und ich darf... Du ein Ziel vor Augen, und das hilft Dir sicher auf! Er nicht... noch viel mehr als früher... ich eine Männergesellschaft auf, wie leichter Sonnenstein.

So, ja, Couffincien! Halb spöttisch, halb melancholisch... So, ja, Couffincien! Halb spöttisch, halb melancholisch... So, ja, Couffincien! Halb spöttisch, halb melancholisch... So, ja, Couffincien! Halb spöttisch, halb melancholisch...



# Danksagung.

Für die Beweise liebevoller Theilnahme anlässlich der Beerdigung unserer theuren Verbliebenen

# ELISE ECKERSDORF geb. Stüldt

sagen wir hiermit Allen, insbesondere dem Herrn Pastor Gundlach für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Ehrentägern und für die vielen Blumenspenden unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

## Circus Devigné.

Ecke der Jan. ob. u. und Ban. Straße.  
Der Circus wird gut gehezt.



Heute, Dienstag den 27. Januar 1903

## Große brillante Vorstellung

unter Beihelligung sämtlicher Artisten und des Corps de ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abtheilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.

Um dem geehrten Publikum entgegen zu kommen, hat die Direktion zu dieser Vorstellung

### Freies Entree für die Damen

bestimmt, nämlich jeder Circusbesucher hat das Recht, auf sein Billet eine Dame gratis einzuführen, oder zwei Damen können auf ein Billet zu dieser Vorstellung den Circus besuchen und entsprechend dem Platz nebeneinander Platz nehmen. Logen für 4 Personen zu 4 Abt. 40 Kop.

Aufstehen der ersten Warschauer Tänzer  
Herr und Frau Niezhyński.

Zum vierten Male: Große Ballet-Pantomime

### Tamara.

Das Sujt ist dem grusinschen Leben im Kaukasus entnommen. In der Pantomime werden alle Mitglieder der Gesellschaft mit 20 Pferden theil nehmen.

## Concerthaus - Restaurant

Dzielna 18

### Täglich Concert der Fischerkessen-Kapelle

im Nationalkloster unter Mitwirkung der Solisten: des 10 jährigen Geigers Adas und der Pianistin Jozia

Entree frei

Schmiere, Oele, Schmier-Oele u. Fette

Mineral- und Cylinder-Oel, alle technischen Artikel nur in bester Qualität

empfiehlt: 16

## Szymon Silberstein,

62 Wspólna. WARSCHAU, Wspólna 62.

## Die zusammenlegbaren

# Kleiderbügel

sind und bleiben die besten und billigsten.

Stück 10 Kop., mit Hosenhalter 15 Kop.  
Damen-Kleiderbügel 15 Kop.

Zu haben bei:

## GUSTAV ANWEILEN.

Nawrot-Straße Nr. 1.



Altteste Fabrik in Polen!

Die

# Zündholz-Fabrik

— von —

# Gehlig & Huch

in Ozenstochau

liefert

die besten und billigsten Streichhölzer.

Gegründet im Jahre 1891

## Pianinos u. Fissharmonikas

empfiehlt zu billigen Preisen und unter Garantie

die Fabrik-Clavierniederlage

— von —

25-15

## A. KEWITSCH

Warschau, Marszalkowska 108, Ecke Chmielna.



## Auskünfte

über Vermögens-, Familien- u. Privat-Verhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und diskret besorgt das Auskunfts-bureau von A. Wolfsky, Berlin N. 37 Desgl. Einziehung von Forderungen. Gegründet 1884. 26-19

In 3 Monaten zum tüchtigen Buchhalter durch Theilnahme an einem gezieltem Kursus

### der doppelten Buchführung.

Reflektanten belieben sich bei Steinhauer, diplom. Lehrer der Buchführung, St. Andreas-Str. Nr. 45, zu melden. 89

Übernehme auch Auffällung von Bilanzen in Aktien-Gesellschaften und größeren Establishments.

Sprechst. täglich von 12-1 Uhr Mittags, u. von 6-7 Abends.

## Dr. med. Goldfarb

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.

### Zawadzka-Straße Nr. 18.

(Ecke Wulczanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprechstunden: 9-12 Uhr Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags nur von 9-1 Uhr. 9

## Fabrik aetherischer Oele, Essenzen, chemischer Producte

Capital-kraftige in Hauptstadt Russlands, 12 Jahre bestehend, mit jährl. Reingewinn von c. 25-30.000 Rbl, sucht Compagnon als Geschäftsführer mit c. 50.000 Rbl. oder Verkauf des Geschäfts. — Offerten sub. „B. Z. 396“ an Rudolf Maff, Breslau (Deutschland) erbeten

Frische feinste

# Tafel-Butter

empfiehlt

## A. Trautwein,

Wein-, Colonialwaaren- und Delikatesen-Handlung. Petrikauer-Strasse 73. 9

# Thalia-Theater.

Mittwoch, den (15.) 28. Januar 1903.

## Großes Concert

Des Lodzer Gesang-Vereins  
(Männer-Gesang-Vereins)

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Carl Pöpperl.

Solisten: Hl. Malz von Trübschler Berlin (Sopran).  
Frau Clara Pöpperl (Alt).  
Herr Albert Jungblut, Berlin (Tenor).  
Dirigenter: Verführtes Theater-Dirigenter.

Anfang 8 Uhr.

Programm: a) Die Rose Pilgerfahrt, Märchen für Solostimmen, Damenchor, gemischten Chor, Männerchor und Orchester von R. Schumann.  
b) Coriolan, dramatische Scene für Männerchor, Soli und Orchester von Fried. Lur.

### Preise der Plätze.

|                               |           |                             |          |
|-------------------------------|-----------|-----------------------------|----------|
| Prosceniumsloge I Reihe       | Rbl. 3.50 | Balkon II u. folgende Reihe | Rbl. 2.— |
| II                            | 2.50      | I Parquet 1—6 Reihe         | 3.—      |
| Balkonloge zu 6 Personen      | 15.—      | 7—10                        | 2.50     |
| 4                             | 10.—      | 11—13                       | 2.—      |
| Rangloge 6                    | 10.—      | 14—14                       | 1.50     |
| Parquetloge 4                 | 10.—      | II                          | 0.80     |
| II. Parquetloge zu 2 Personen | 6.—       | Amphitheater                | 0.40     |
| Balkon I Reihe                | 3.—       | Galerie                     | 0.25     |

Hierzu Armensteuer: Für Plätze von über 1 Rubel 10 Kop. per Platz, für Logen per Sitz 10 K p.; für Plätze von 50 Kop. bis 1 Rbl. 5 Kop. Der Vorverkauf beginnt Montag den 26. Januar Vormittags 9 Uhr sowohl für Mitglieder wie für Nichtmitglieder in der Buchhandlung von E. Fischer.

**Günstige & Gelegenheit!**  
Zu billigsten Selbstkosten-Preisen veranstalte einen großen & sämtlicher vorrätigen Möbel und Tapezierwaren.

**AUSVERKAUF**

A. Müller,  
Tischler- und Tapezierer-Werkstatt.

Rechnungsbüchse 65,

## Gustav Anweiler

Ramrot-Strasse Nr. 1

empfiehlt:

Photographische Apparate von 50 Kop. an.  
Hörtrüge mit und ohne Musik in allen Preislagen.  
Die neuesten diebesicheren Thürschlösser Rbl. 1.70.  
Neuestes Ring-Spiel Tip-Top 20 Kop.  
Vogelkäfige in allen Preislagen von 60 Kop. an.  
Gestelle zu Sägel-Arbeiten von 15 Kop. an.  
Marktaschenbügel von 15 Kop. an.  
Imitator für Singvögel oder Vogelstimmpeife genannt, 35 K.  
Etoc, Schirm- und Huthalter 40 Kop.  
Die berühmten Chr. A. Spach's Mundharmonikas von 15 Kop. an.  
Spielwaren aller Art in allen Preislagen. (46)  
Puppen aller Art werden in Reparatur genommen.



## WINTERGARTEN

Petrikauer-Strasse 151  
Jeden Sonnabend und Sonntag,

### Free-Concert

eines Wiener Streichorchesters.  
Der Saal wird zu verschiedenen Bergnügungen vergeben.

## Colonialwaaren-Geschäft

ist veränderungs halber sofort zu verkaufen. Bulzanska 153.

## Kanarienvögel

hochfeine Sänger, sind eingetroffen und stehen im „Deutschen Hof“, Ecke Srednia-Strasse u. neuer Ring bis Mittwoch den 4. Februar zum Verkauf.  
Karl Sonderman

## Geübte Arbeiter

für Jacquard- und Karri-Kühle für dauernde Beschäftigung gesucht.  
Nikolajewski-Str. Nr. 77.

## neues Maskenkostüm

ist zu verkaufen.  
Nikolajewski 22 Wohnung 5.

## ST. RAPHAEL-WEIN



Man hüte sich vor Fälschungen!  
ist der beste Freund des Magens.  
Von allen bekannten Weinen dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigend in Geschmack ausgezeichnete Compagnie du vin St. Raphael Valence (Drôme), France.

Dr. A. Wildauer,  
Homöopathische Behandlung  
Sprechstunden Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr.  
Seden Dienstag von 3—4 Uhr unentgeltlich.  
Petrikauer-Strasse 153, vis-à-vis Evangel.-Strasse.

Dr. S. Kantor  
Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.  
Krötka-Strasse Nr. 4.  
Sprechstunden von 8—12 und von 6—8 für Damen von 5—6 Uhr.

JOSEF WEIKERT  
LODZ.  
Andreasstr. 26.

PATENT-MATRATZEN  
ENGLISCHE BETTEN.

Billig u. gut kauft man Kinderwagen, Sportwagen, Kinderbetten, Rinderbetten, große Betten, Blumenstühle, Wägen, Grabstätten etc. nur bei **Josef Weikert**,  
Niederlage: Petrikauer-Strasse Nr. 95.

**Neuheiten!**  
zur Saison  
empfiehlt dem geehrten Publikum

**N. B. MIRTENBAUM,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische in neuesten Façons.  
Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.  
Sämtliche Schuhwaren der St. PETERSBURGER Schuhwaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!  
Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.  
Handschuhe, Glassé, echt schwedische und Moccos für Damen, Herren und Kinder.  
Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.  
Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.  
Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73)  
Gebogene Möbel „Wojciechow“.  
NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Masse angefertigt.

**Unübertroffen**  
Robert Trebert's Fabrikate  
in Quedlinburg.

Triumph - Backpulver à 10 Kop. pro Schachtel.  
Triumph - Frucht - Gelee à 15 Kop. „ „  
Triumph - Pudding - Pulver à 15 K. „ „

in verschiedenen Geschmacksorten. in verschiedenen Geschmacksorten.

**Engros und en-detail.**  
empfiehlt: 34

**A. TRAUTWEIN**  
WEIN-, COLONIALWAAREN- UND DELIKATESSEN - HANDLUNG,  
Petrikauerstr. Nr. 73.

ALLEINVERKAUF.